

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post bezogen 1,54 Mk. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Gramsch, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Lönzberg, Hähnorf, Kaufsch, Kesselsdorf, Kleinschönbere, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohrn, Mohorn, Mültz-Koyschen, Ranzig, Reulichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöhrsdorf, Pöhrsdorf bei Wilsdruff, Rottsch, Rottschönbere mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spitzschhausen, Tannenberg, Tannenheim, Unterkdorf, Weistropf, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Nr. 18.

Dienstag, den 13. Februar 1912.

71. Jahrg.

Leitungsbau des Elektrizitätswerkes Gröba betr.

Es ist hier zur Anzeige gekommen, daß Pläne, welche von einer der mit dem Bau von Elektrizitätsleitungen des Elektrizitätsverbandes Gröba beauftragten Firmen in Wege oder Fluren zu dem Zwecke eingeschlagen waren, die Standorte für die künftigen Masten anzudeuten, eigenmächtig entfernt worden sind.

Die königliche Amtshauptmannschaft nimmt hieraus Veranlassung, die unbefugte Beschädigung oder Enttarnung irgendwelcher zu Zwecken des Baues von Elektrizitätsleitungen angebrachter Werkzeichen zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder einer Haftstrafe bis zu 14 Tagen zu verurteilen, soweit nicht schon in solchem Gebiete eine strafbare Sachbeschädigung oder die Verübung groben Unfugs (§ 360 B 11 des Reichsstrafgesetzbuchs) zu finden sein sollte.

Es könnte aber auch der Fall vorliegen, daß die Enttarnung der Pläne in dem betreffenden oder in anderen Fällen nicht unbedeutend, sondern seitens des Eigentümers oder sonstigen Berechtigten erfolgt, vielleicht zu dem Zwecke, um gegen die unerlaubte Anbringung der Werkzeuge überhaupt oder gegen den einen oder anderen Standort im besonderen Protest zu erheben. Für diesen Fall möchte die königliche Amtshauptmannschaft nicht nur der Gemeinnützigkeit des Werkes wegen, sondern vor allem im Interesse der von allen Seiten gewünschten Beschleunigung der Elektrizitätsversorgung an alle

Beteiligten das dringende Ersuchen richten, die Vollenbung des großen Werkes durch entgegenkommendes Verhalten zu erleichtern und zu beschleunigen. Wenn selbst ein Pflock ohne Erlaubnis des Besitzers — was sehr geringen Schaden verursachen dürfte — eingeschlagen sein oder der gewählte Standort dem Interesse desselben widersprechen sollte, so gibt es zur Wahrung der Eigentumsrechte andere Wege, als die Beseitigung derartiger Zeichen, die vielleicht zu gänzlicher Reuevermessung nötigen, also viel Geld und Zeit kosten kann.

Weissen, den 5. Februar 1912.

Nr. 215 IV.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Maul- und Klauenseuche. In Seeligstadt und Schmiedewalde ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Die für die Gemeinden Seeligstadt, Schmiedewalde, Burkhardtswalde und Großsch mit Gutsbezirk erlassenen Sperr- und Beobachtungsbestimmungen sind deshalb aufgehoben worden.

§ 21 der Ministerialverordnung vom 10. Juni 1911 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1911, Seite 183) und die dazu erlassenen Anordnungen der königlichen Amtshauptmannschaft (vergl. Bekanntmachungen vom 29. Juni und 21. Juli 1911 unter A) bleiben weiter in Kraft.

Weissen, am 12. Februar 1912.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Neues aus aller Welt.

In der Berliner neuen Garnisonkirche fand vorgestern die Trauerfeier für den Generalfeldmarschall v. Sahlke statt, der auch der Kaiser beehrte.

Der englische Kriegsminister Lord Haldane war vorgestern zum Frühstück von Kaiser Wilhelm eingeladen. An der Frühstückstafel nahmen auch Admiral von Tirpitz und Kriegsminister von Deringer teil. Der Prinz-Regent hat das Demissionsgesuch des Staatsministers v. Rodewils angenommen und Freiherrn v. Hertling mit der Neubildung des Gesamtministeriums beauftragt, das sich bereits konstituiert hat.

Mit dem 1. April d. J. wird eine händliche Fliegenschule bei der Luftschiffhalle in Gorka ins Leben treten.

In Poinisch-Ostau ist durch eine Dynamitexplosion ein Haus und eine Arbeiterbaracke in die Luft gesprungen. Mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Der französische Senat nahm das deutsch-französische Abkommen mit 222 Stimmen an und macht sich in den Erörterungen der Presse über ein Gesetz der Vereinfachung über dessen Annahme bemerkbar.

In mehreren Ortschaften des Stralsunder Gebietes in Belgien kam es zu schweren Plünderungen, so daß Militär einrücken werden mußte.

Zu einer Mühle bei Königsmühl wurde eine Fallschiffmühlenerweiterung mitbedeutend und dort 15000 Kronen jährliche Geldbeschlagnahme.

Der Erste Lord der englischen Admiralität Churchill hielt auf einem Frühstück in Windsor eine längere Rede, in der er sich ausführlich über Englands und Deutschlands Flotte aussprach.

Das italienische Kabinett Molini hat seine Demission gegeben.

Die Spanier und die Russen haben ihre Gefangenen ausgetauscht.

Der König von Montenegro wird in den nächsten Tagen dem Kaiser seinen offiziellen Antrittsbesuch machen.

Der verhaftete Chef der Wiener Staatspolizei hat ein Geständnis abgelegt, nach welchem er über 100000 Mark Staatsgelder unterschlagen hat.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 12. Februar.

Deutsches Reich.

Winterreise der Kreuzerflotte.

Bei 15 Grad Kälte hat Vizeadmiral Bachmann Montag, den 5. Februar, mit dem ihm unterstehenden Geschwader von Aufklärungsschiffen der Hochseeflotte von Kiel aus eine Winterreise nach der Nordsee angetreten. Da die Kieler Förde und auch die Ostsee voll Eis sind, wird die Übungsfahrt wertvolle Anhaltspunkte darüber liefern, was die Kriegsschiffe im Kampfe mit Eis und Kälte leisten können. Die zuerst aus dem Kieler Hafen auslaufenden Panzerkreuzer „v. Damm“ und „Ynd“ sprangen mit Brichtigkeit feste Eisdecken und auch die Kreuzer „Rals“, „Kolberg“, „Dresden“, „Berlin“ und „Stettin“ bewältigten das Eis ohne Mühe und bahnten sich einen Weg. Es bleibt nun abzuwarten, wie sie im Belt und im Kattegat Herr des Eises werden. Die Fahrt geht um Stagen durch die Nordsee nach Guden. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß ein Flottenverband unter so ungünstigen Verhältnissen eine Reise ausführt. Früher blieben die Schiffe, wenn Eis die Häfen zu

blockieren drohte, im Winterquartier. Die Übungsfahrt durch Eis und Kälte ist ein großer militärischer Fortschritt, da sie die Schlagfertigkeit der Flotte steigert.

Die Wirtschaftliche Vereinigung

hat sich rekonstituiert. Der Abgeordnete Schreus wurde zum 1. Vizepräsidenten zum 2. Vorsitzenden und Dr. Werner-Gieschen zum Schriftführer ernannt. Die Meldung, die Wirtschaftliche Vereinigung habe sich aufgelöst, ist also unrichtig.

Sozialdemokratische Interpellation.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß die Einbringung einer Interpellation wegen Aufhebung des Kartoffelpolles und der Bülle auf Futtergerste und Mais. Als erster Initiator trat der Reichstagsabgeordnete Dr. Gieschen auf. Die Interpellation wurde dem Reichstagspräsidenten zur Verhandlung gebracht.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte

findet, wie mitgeteilt, am 19. Februar, mittags, zu Berlin im Sportpalast statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden des Bundes, Herrn Dr. Köhler-Göbelsdorf; 2. Ansprache des Vorsitzenden des Bundes, Freiherr v. Wangenheim-Klein-Spiegel; 3. Bericht der vom Ausschuss gewählten Kommissionen: 4. Geschäftsbericht für 1911, erstattet vom Direktor des Bundes, Herrn Dr. Diederich Hahn; 5. Die Reichstagswahlen, Referent Rittergutbesitzer v. Oldenburg-Jankau; 6. Die Wirtschaftspolitik der Zukunft, Referent Herrarrer Hedenroth; 7. Diskussion. Zum Wort sind vorgemeldet: der Hauptgeschäftsführer der „Deutschen Tageszeitung“, Herr Dr. Dettel, M. d. V. d. L., der Vorsitzende des Deutschen Schifferbundes, Herr Camenisch-Geppig, Herr Landwirt Lind-Niederliffingheim bei Hanau; 8. Anträge aus der Versammlung.

Ausland.

Vom belgischen Auslandsgebiet.

Im Kohlengebiet von Mons, wo die Kohlenarbeiter sich noch immer im Auslande befinden, ist die Not so groß, daß in vielen Familien nicht einmal das trockene Brot vorhanden ist. Selbst Kartoffelchen sind den Hungernden willkommen. Zahlreiche Viehrenten sind ruiniert.

Die französische Flotte ohne Pulver!

Bei Untersuchung des explosionsgefährlichen Marinepulvers fand man in den Munitionskisten zahlreiche Adere Schwarzpulver, Zündholzschachteln, in denen sich zum Teil noch verwendungsfähige Zündhölzer befanden, und sogar einen alten Zuluaderhut. Da infolge der Vorgänge der letzten Monate rund dreitausend Tonnen Pulver vernichtet werden mußten, die Staatsfabriken aber nur 15 bis 18 Tonnen täglich herstellen können und man wegen der nötigen Geheimhaltung der chemischen Fabrikationsformeln die Privatindustrie nicht heranziehen

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Zeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitungsbänder und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Nachschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht.

will, so dürfte der Ersatz der fehlenden Pulvervorräte noch acht bis neun Monate in Anspruch nehmen, während welcher Zeit die französische Flotte nahezu bedarmert ist. Herr Delcasse nennt sie aber erzbereit!

Nicht weniger als 17 Dreadnoughts

sind zurzeit in England im Bau sowie vier in Vorbereitung.

Die evangelische Bewegung in Krain.

Auch in unserem Kronland hat die evangelische Bewegung Fuß gefaßt. In Krain, Gottschee, Neumarktl erfreuen sich die evangelischen Gottesdienste des besten Besuchs. In Neumarktl haben die ersten Hebräer zur evangelischen Kirche stattgefunden.

Die „Schwarze Hand“ in Serbien.

Der bekannte serbische Politiker und Staatsmann Bokisch erhielt von der revolutionären Vereinigung „Die Schwarze Hand“ sein Todesurteil zugesellt. Es heißt darin: Höre unsere allerletzte Mahnung: Zum zweiten und letzten Male teilen wir dir diesen unwillkürlichen Entschluß mit. Nur eine schnelle Auswanderung kann dich retten. Wir gewähren dir dreizehn Tage als Galgenfrist. Falls du in dieser Zeit nicht deine Angelegenheit geordnet und dem Lande den Rücken gekehrt hast, wirst du am vierzehnten Tage unbedingt aus der Welt geschafft und solchen auch unschuldigen Personen dabei mit zugrunde gehen. Darunter stand das große Siegel der „Schwarzen Hand“. In einer der letzten Nächte waren an verschiedenen Stellen der inneren Stadt in Vukobrod große Tafeln angebracht worden, auf denen in großen roten Buchstaben zu lesen stand: Der Konak ist sofort zu veranlassen! Unterchrift: Die Schwarze Hand.

Zum italienisch-türkischen Krieg.

Nach einer Depesche des Kommandanten von Benghazi, die das türkische Kriegsministerium veröffentlicht, sollen die Italiener bei den letzten Gefechten zu Ende des Monats Januar mehr als 1300 Tote gehabt haben, die auf die Kriegsschiffe gebracht worden seien. Die Stadt sei voll von Verwandten. Einige italienische Kompagnien seien vollständig vernichtet worden. Die Türken und Araber hätten im ganzen nur 23 Tote und 89 Verwandte gehabt.

Das Ende der Revolution in China.

Die Konferenz der Republikaner in Hankow erörterte soeben das Abankungsprojekt. Als Ergebnis wird erwartet, daß der Kaiser eine jährliche Pension von vier Millionen Taels erhält, den Chopalast bewohnen darf und den Kaiserstitel zeit seines Lebens führt. Die Adelstitel bleiben erblich, neue werden aber nicht mehr geschaffen. Mandchus, Mongolen, Tibetaner und Mohammedaner werden den Chinesen gleichgestellt. Juanschikal erhielt von den republikanischen Führern in Hankow, mit denen jetzt sein Vermittler Tangschaoji verhandelt, ein Telegramm, worin die Verabingung der Festschickelungen vorgeschlagen wird. Juanschikal ist damit einverstanden. Inzwischen wurden die Kaiserlichen noch einmal in der südlichen Manschurei von einer an der Jalamündung gelandeten Re-

bellentruppe geschlagen. Auch gestern griffen die Revolutionäre die Kaiserlichen an, die unter dem Kommando von Tschangblun, dem kürzlich eingesehten Gouverneur der Kwangprovinz stehen, und schlugen sie. In Peking sind augenblicklich 19300 Mann rein chinesische Truppen und 14000 bewaffnete Mandchus versammelt.

Parlamentarisches. Sächsischer Landtag.

Die Erste Kammer erledigte am Freitag in debattierender Sitzung mehrere Kapitel des Etats und des Reichsfinanzgesetzes.

Die Zweite Kammer beschäftigte sich am Freitag in allgemeiner Vorberatung mit dem Ausführungsgesetz zum Reichsmerkwachstergesetz und mit dem Gesetzentwurf über die Bezirksverbände und die selbständigen Städte.

Deutscher Reichstag.

Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten am Freitag erhielten Dr. Spahn (Zentr.) 185 Stimmen, Webel (Soz.) 110 Stimmen, Prinz Schönaich-Carolath 88 Stimmen, Baasche (natl.) und Heine (Soz.) je eine Stimme. Es fand somit Stichwahl zwischen allen fünf Kandidaten statt, bei der erst im dritten Wahlgang Dr. Spahn (Zentr.) zum Präsidenten gewählt wurde. Vizepräsidenten wurden Scheidemann (Soz.) und Pasche (natl.).

Der Präsident des Reichstags, Abg. Dr. Spahn, hat in der Fraktionsitzung des Zentrums mitgeteilt, er werde heute Montag das Amt als Präsident des Reichstags niederlegen. Es macht sich demnach eine Neuwahl erforderlich.

Das preussische Abgeordnetenhaus

verhandelte am Freitag über einen nationalliberalen Antrag auf baldige authentische Mitteilung über das neueste päpstliche Motuproprio. In der Debatte ergriff Staatssekretär v. Albedin-Wächter das Wort.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichsreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 12. Februar 1912.

Vom holden Schein. Westentwurf — und wie sie mehr oder minder gewöhnlich eine Kostümrolle spielen, die vergnügten, natürlichen Menschlein! Nach des Tages rauhem Seufzer der glühende, stummernde, lachende, hohe Schein. Reimt alles nur in allem, es ist ein stiller, ruhiger, und die braucht der vielgeplagte Erdenbürger. Es mag ja nicht immer gerade mit Wummenshang und musikalischem Drum und Dran verbunden sein. Wollen und freilich daran erinnern, daß solches Wollen-Gespinnst und Trallala eine alte, deutsche Lieblingsgewohnheit ist. Das Nürnberg'sche Schützenfest, die Münchener Wildenpiele, das Wittener Karnevalstreiben, und was sich sonst an kulturgeschichtlichen Schein-Konsequenzen anreihen ließe. . . . Jawohl, aber man hat und will den holden Schein auch in anderer Art, Theater! Das Theater sich so wie von selbst in die Phantasie hinein. Man fragt nicht nach den einzelnen Verfassern, man überläßt den Souffleuren, man ergeht nicht die Aufmerksamkeit der Beleuchtungsquellen, — man läßt sich von der Illusion des Ganzen leiten, man lebt und weht eine Weile im holden Schein. Vorausgesetzt natürlich, daß das Theater sich auf seine Kunst versteht. Kunst — da haben wir ein erlösendes Wort. Poesie, Romanik, Verklärung, Erhebung, ach, man darf an vieles denken. Unerforschlicher Reichtum von Formen, Bildern, Tönen, Versen. Kunst — ein Lebensbedürfnis schon der primitivsten Menschen der alten Steingezeit, wie allererst merkwürdige Kunde beweisen. Das antike Hellas mit keinem freien, wahren, maßvollen und darum so schönen Bauen und Bilden — vorbel, vorbel, und dennoch dieser holde Schein hat weiter geleuchtet, länger z. B. als die sich selbst überhebende Gotik. Moderne Kunst mit intensiver Persönlichkeitskultur und weitestgehenden, realistischen Motiven, aus dem Willkürlichen nehmen und das Wirkliche doch auch wieder stillierend, typisierend, mit einigen Menschheitsstudien zusammenfassen lassend, — nein, schaltet mir nicht solche Anregung, Wismunterung und Verklärung! Kunst ist ein holder Schein, hinter dem doch ein höheres, eminent wichtiges Sein steht. Soll man sich nicht das ganze bühnen Leben mit einem Glanzlicht zu umkleiden suchen? Manche sind Meister auf diesem Gebiete, wahre und unmittelbare Lebenskünstler, Menschen, denen auch zerbrochene Hoffnungen das Idealisieren und das Hoffen überhaupt nicht verdrängen können. Hoher, holder Schein, der da nichts zu tun hat mit jenem blauen, läppischen, lägenhaften, egoistischen, um jeden Preis Andersseinemachen, das sich in letzter Pose und Manier gefällt, — wie müßten dich nicht mischen im Menschheitsleben!

— König Friedrich Augusts Werk über seine Sudanreise wird im Laufe der Woche im Verlage der Königlich sächsischen Hofbuchhandlung H. Buchsch in Dresden, Schloßstraße, unter dem Titel: „Erinnerungen an meine Reise nach dem Sudan und nach Ägypten Februar und März 1911“ erscheinen. Das Album ist dunkelgrauer Einband mit der Titelaufschrift des Königs in Facsimile enthält einen einführenden Text, eine Kartenskizze in Dreifarben-Druck, die Reise, ein bis jetzt unveröffentlichtes Bild des Königs im Tropenhelm, ein Gruppenbild der Teilnehmer an der Reise und 144 meist persönlich von der Hand des Königs aufgenommene Bilder, die in anziehender Weise Leben und Treiben der sudanesischen Bevölkerung, die Ergebnisse der zahlreichen Jagden auf afrikanisches Wild und hervorragende Bauten Ägyptens usw. darstellen. In muster-gültiger Weise in der Kunst-anstalt von Stengel & Co. zu Dresden ausgeführt, wird das überaus anschauliche kleine Prachtwerk sich um so mehr die Gunst der Käufer zu erwerben wissen, als der König den Reinertrag, den der Verlag zur Verfügung stellt, zu einem wohltätigen Zwecke bestimmt hat. Der Preis des Werkes ist 5 Mk.

— Die besondere Deputation der Zweiten Kammer zur Beratung des Volksschulgesetzes hat sich konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Abgeordneter Hettner (Natl.), zum stellvertretenden Vorsitzenden Abgeordneter Hähnel (Konf.), zu Schriftführern Abgeordneter Hähnel (Soz.), Abgeordneter Böppel (Natl.) und Abgeordneter Dietel (Fortschr. Volksp.) gewählt.

— Die neuen 125-Grammstücke gelangen erst mit dem 1. April 1912 in den Verkehr. Sie werden aus Messing und Neusilber, aber keinesfalls aus Eisen hergestellt.

— Der Landes-Kulturrat im Königreich Sachsen hat in seiner letzten Ausschusssitzung auf Grund einer ministeriellen Verordnung beschlossen, die Bestellung einer Lehrerin ins Auge zu fassen, welche Wanderlehrer über Haus- und Landwirtschaft abhalten soll, um die Fortbildung der schulentlassenen Töchter kleiner Landwirte zu fördern. In Verfolgung eines Beschlusses der letzten Gesamtsitzung wurde weiter beschlossen, alsbald die Förderung des landwirtschaftlichen Schulwesens in die Hand zu nehmen.

— Lehrgang zur Ausbildung von Beamten für Rindvieh-Kontrollvereine. Die Sächs. Landw. Zeitung schreibt: Eines der wichtigsten Mittel, die Produktion unserer Milchviehhäute zu steigern, ist die Bildung der Tiere auf ihre Leistung, wie sie von den Rindviehkontrollvereinen gehandhabt wird. Erstreckt sich auf diese Arbeit auch schon viele Landwirte gelangt, die anfangs von diesen modernen Verfahren nichts wissen wollten. Daher wird auch von Seiten der Landwirte der Wunsch nach Gründung von solchen Vereinen immer dringender. Leider macht sich aber zurzeit noch ein Mangel an Beamten für Rindviehkontrollvereine bemerkbar, so daß viele Landwirte von der beabsichtigten Gründung solcher Vereine absehen müssen. Es sei daher besonders auf die vom Landes-Kulturrat an der Landwirtschaftlichen Schule zu Annaberg veranstalteten Kurse — der nächste findet vom 15. April bis 9. Mai statt — hingewiesen. In Anbetracht dessen, daß die Tierärztliche heutzutage eine der wichtigsten Glieder des landwirtschaftlichen Betriebes ist und wohl auch in Zukunft bleiben wird, sollten besonders solche junge Landwirte, die später das väterliche Gut übernehmen oder sich anderweitig selbständig machen wollen, einige Jahre als Beamte von Rindviehkontrollvereinen in Stellung gehen. Durch diese Tätigkeit eignen sie sich natürlich in erster Linie tierärztliche Kenntnisse an, die ihnen in späteren Jahren von hohem Wert sein werden. Dann lernen diese Beamten eine größere Anzahl Väter kennen; sie sehen, wie es dieser und jener macht. Der Einblick in die verschiedenen Wirtschaften dürfte den Gesichtskreis der jungen Leute so erweitern, daß sie später weit eher in der Lage sein werden, ihre eigene Wirtschaft den Verhältnissen entsprechend einzurichten, als andere Landwirte, die nur wenige Wirtschaften kennen gelernt haben. Eine mehrjährige Tätigkeit als Beamter von Rindviehkontrollvereinen dürfte demnach die beste Vorbereitung für einen späteren Gutsbesitzer des Pächters sein.

— Ueber „die Aufgabe der Mission gegenüber der Erwerbung im mittleren Kongo“ enthält die Dezembernummer des Völk. Missionsmagazins einen beachtenswerten Aufsatz aus der Feder von Dr. jur. H. Christ in Riehen. Auf Grund amtlichen Materials wird darin ein Einblick gewährt in die empfindende Raubwirtschaft, die bisher unter französischer Herrschaft diese Gebiete ausgebeutet und verwüstet hat. Es ist ganz dasselbe Bild, wie es wiederholt von belgischen Kongostaat gezeichnet worden ist. Die Kaufschulden hatten um so leichter Spiel, als die Bevölkerung aus vielfach gesplitterten, unter sich unversöhnten Stämmen besteht, die natürlich den Weißen wenig Widerstand leisten konnten. Bisher hat nur eine katholische Mission von Ordensleuten das Gebiet besetzt. Eine nichtfranzösische Mission war selbstverständlich das Land verschlossen. Die evangelische Pariser Mission aber hat ihren Sitz nur im Unterlauf des Ogowe (in Gabun) und ist nicht in das an Deutschland gefallene Kongogebiet hinaufgekommen. Anstelle der französischen Ordensleute, die schwerlich im deutschen Gebiete verbleiben werden, dürften jedenfalls deutsche treten. Dr. Christ schreibt dann wörtlich: „Daß die evangelische Mission nicht zurückbleiben darf, ist selbstverständlich. Anlage von einer bis zwei Stationen ist unerlässlich; dies schon, um den unglücklichen Schwärzen zu zeigen, daß noch teilnehmende Christen in Deutschland vorhanden sind, welche kommen, um sie zu beruhigen und zu trösten, und welche den Gesellschaften gegenüber, solange sie noch dort hausen sollten — möge es recht kurz sein! — die Rolle übernehmen können, durch die sich die englischen und amerikanischen Missionen im belgischen Kongo ein untergeordnetes Verdienst erwerben: Nichtstände unerschrocken geübten Orts bekannt zu geben. Dann aber soll und muß der deutsche Okkupation das Evangelium auf dem Fuße folgen. Die Mittel wird das evangelische Deutschland nicht verweigern wollen. Eine Station in Ufso, an der wichtigen, bisherigen Grenzstation am Zusammenfluß des Sangha und des N'Golo, scheint sich sofort zu empfehlen, und wird auch auf den bisher so verborgenen und verschwiegenen Winkel von Sidschok-Kamerun erwünschtes Licht werfen. Eine zweite am unteren Sangha selbst wäre wohl bald auch mehr als erwünscht.“

— Der Schneeschuh-Verein Frauenstein veranstaltet in den Tagen vom 16. bis 18. Februar einen Skiausflug. Herr Johannes Starck-Dresden (1. Kaufwart der Skis-Abteilung des Dresdner Rudervereins), der beim vierten Verbands-Wettlauf des Skis-Verbandes Sachsen, am 20. und 21. Januar 1912 in Schellerhaun, den Königspreis für die Skis-Abteilung des D. R. V. errungen hat, ist Vetter des Karus. Anmeldungen sind zu richten an den Schneeschuh-Verein zu Frauenstein i. Erzgeb. Für telefonische Anmeldungen: Fernsprecher Nr. 9. Kartbeitrag 5 Mark, für Anmeldungen nach dem 14. Februar 1 Mark Zuschlagsgebühr.

— Der Ausschuss des Bundes der Frauenvereine im Bezirke Meißen versammelte sich kürzlich auf Einladung seines Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Der, im kleinen Sitzungszimmer der königlichen Amtshauptmannschaft, um über Form und Inhalt der von den Verbandsvereinen zu erhaltenden Jahresberichte Beschlüsse zu fassen. Nach längerer Beratung wurden die Vor schläge des Herrn Vorsitzenden einstimmig angenommen, nach denen diese Berichte im wesentlichen enthalten sollen: formale Mitteilungen, Kassensbericht und eine Zusammenfassung der im Berichtsjahre gesammelten Erfahrungen, der geleisteten Arbeit u. a. m. Die Berichte

für 1911 sollen bereits nach Möglichkeit diesen Grundrissen entsprechend abgefaßt werden und als Unterlage für eine vom Hauptverein zu gebende Darftang des Bundeslebens dienen. Zu den nach Erledigung dieses Gegenstandes von Frau Reil-Weinbilla und Direktor Wiener-Meißner gestellten 2 Anträgen wurde beschlossen: 1. den einzelnen Vereinen die Entscheidung darüber zu überlassen, wie sie sich gegen etwaige Zumutungen reklamemäßiger Unterstützung gewisser Unternehmungen, welche namentlich eine Weiterbildung in weiblichen Arbeiten bezwecken, schätzen wollen, 2. zu dem Ausschuss des Frauenvereinsbundes zwei weitere Mitglieder in der Person des Pfarrers Weinberger in Meißen als Vertreter des Frauenvereins der Lutherischen Parochie und der Frau Amtshauptmann von Der hinzuzuwählen.

— Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche vom Schlachthof in Stuttgart am 7. Februar. — In Seeligstadt und Schmiedewalde ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die für die Gemeinden Seeligstadt, Schmiedewalde, Buchhardtwalde und Großsch mit Gutsbesitz erlassenen Sperr- und Beobachtungsbestimmungen sind deshalb aufgehoben worden.

— Am Freitag abend traf der Cv. Arbeiterverein die ersten Vorbereitungen für die am 9., 10. u. 11. März d. J. hierorts stattfindende „Ordentliche Hauptversammlung“ des Landesverbandes Cv. Arbeitervereine im Rzt. Sachsen. Es wurden gewählt: ein Ehren-, Wohnungs-, Pres., Empfangs- und Festauschuss. Vorausschicklich werden gegen 200 Vertreter der auswärtigen Brudervereine hier eintreffen und Sonntag und Montag, je zweifach bis Montag hier verweilen. Dem Wohnungsauschuß fällt nun die Aufgabe zu, die erforderlichen Wohnungen für die 200 Vertreter zu beschaffen. Da die hiesigen Gasthofsqoartiere zur Unterbringung dieser 200 nicht ausreichen, möchte die Gastfreundschaft der Bürger in Anspruch genommen werden. Gewünscht wird nur Uebernachtung. Jegswelche Bewirtung soll ausgeschlossen sein. An die geehrte Bürgerschaft richten wir die ergebene Bitte, dem Unternehmen größtmögliches entgegenkommen zu wollen. Dem Wohnungsauschuß würde die Arbeit bedeutend erleichtert, wenn Bereitwilligkeit für Aufnahme eines oder mehrerer Delegierter schon in den nächsten Tagen erklärt würde. Meldungen nimmt der Vorsteher des Wohnungsauschußs, Herr Schuldirektor Thomas (Stadthaus 1 Treppe) entgegen.

— Der Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fecht- und Wandersportverein“, eingetragener Verein, hielt am Donnerstag, den 8. Februar, seine jahresgemäße Jahreshauptversammlung im Restaurant „Lombard“ ab. Die mehrfachen anderweitigen Veranstaltungen machten eine zahlreiche Beteiligung leider unmöglich. Der gefällige Vers., daß die Tage wohl, nicht aber die Abende in Wilsdruff zulangen, fand auch hier wieder volle Bestätigung. Die von 28 Personen besuchte Versammlung wurde vom Vorstandsmitglied mit beratenden Worten eröffnet. Nach Feststellung der legalen Einberufung folgte der Jahresbericht für das Jahr 1911, dem folgendes zu entnehmen ist: Die Zahl der Mitglieder stieg von 270 auf 281, und ist eine noch höhere Zahl für dieses Jahr in Aussicht. Zur Erledigung der Vereinsgeschäfte machten sich eine Jahreshauptversammlung, zwölf Verbandsauschüsse und drei jüngere Vorstandsausschüsse notwendig. Die Teilnahme an diesen Versammlungen war in dankenswerter Weise von den beteiligten Herren sehr gut zu nennen. Unterscheidungen wurden im laufenden Jahre an neun Familien in Höhe von zusammen 145 Mark gewährt. Zur Christfeier wurden sechzehn Personen im Gesamtwert mit 110 Mark bedacht und sei auch hierdurch allen erblen Gebern für die uns übermittelten Gaben herzlich gedankt. Die seit der Schulweiche eingerichtete Schulmilchpflege verursachte einen Kostenaufwand von nahezu 400 Mark und nahmen auf Vereinskosten in drei Abteilungen an 188 Tagen 64 Kinder teil, an welche 980 Liter Milch und 1960 Zellen Semmel verabreicht wurden. Auf vielseitigen Wunsch wurde diese Einrichtung auch Kindern besser bemittelter Eltern zugänglich gemacht. Es haben sich daran durchschnittlich täglich 60 Kinder an 210 Tagen beteiligt und waren hierfür 3150 Liter Milch und 6800 Zellen Semmel erforderlich. Möchte diese Einrichtung die Ziele des Vereins fördern helfen, unserer Zukunft eine geistig frische und körperlich gesunde Jugend zu erhalten. Als Mitglied des Vereins für Konfirmanden-Aussteuerung zu Dresden hat der Verein in diesem Jahre 25 Sparbücher an bedürftige Kinder abgegeben. In die Summe von 78 Bücher ist schon eine ganz hübsche Summe eingezahlt worden und dürfte manche Freude bereitet werden können, wenn die Inhaber der Bücher die Schule verlassen. Am 6. Januar 1911 wurde unserm Ehrenbürger Herrn Fabrikbesitzer Anton Reiche in Dresden-Meißen in Anerkennung für seine hochherzige Gesinnung den Armen der Stadt gegenüber das Diplom als Ehrenmitglied überreicht. Zur lebendigen Erinnerung an diesen Tag ist dem Vereine von Herrn Anton Reiche eine Stiftung von 1000 Mark zugeworfen und werden die Bestimmungen hierüber in nächster Zeit bekannt gemacht werden. — Den Kassensbericht erstattete in ausführlicher Weise der kürzliche Verbandskassierer. Das gesamte Rechnungswerk ist von den bestellten Kassern und Rechnungsprüfern geprüft und in allen Teilen für richtig befunden worden und konnte dem Kassierer mit Dank für seine Mühewaltungen Entlastung erteilt werden. Betreff der Schulmilchpflege beschloß man, diese im kommenden Jahre wieder wie bisher durchzuführen und wurde alles weitere dem Vorsitzenden übertragen. Für die am 24. März stattfindende Waren-Verlosung ist ein neuer, gegen früher günstigerer Plan aufgestellt worden; die Zahl der Gewinne beträgt nunmehr 802. Um, wie bei allen Waren-Lotterien, unnütze Gewinne auszuschalten, werden diesmal für alle Gewinne im Werte von 2,50 Mk., 1,00 Mk. und 0,50 Mk. Gutscheine ausgegeben. Diese Gutscheine werden in dem betreffenden Geschäft, welches auf dem Scheine vermerkt ist, gegen Waren nach Wunsch eingelöst. Diese neue Ein-

— Der Schneeschuh-Verein Frauenstein veranstaltet in den Tagen vom 16. bis 18. Februar einen Skiausflug. Herr Johannes Starck-Dresden (1. Kaufwart der Skis-Abteilung des Dresdner Rudervereins), der beim vierten Verbands-Wettlauf des Skis-Verbandes Sachsen, am 20. und 21. Januar 1912 in Schellerhaun, den Königspreis für die Skis-Abteilung des D. R. V. errungen hat, ist Vetter des Karus. Anmeldungen sind zu richten an den Schneeschuh-Verein zu Frauenstein i. Erzgeb. Für telefonische Anmeldungen: Fernsprecher Nr. 9. Kartbeitrag 5 Mark, für Anmeldungen nach dem 14. Februar 1 Mark Zuschlagsgebühr.

— Der Ausschuss des Bundes der Frauenvereine im Bezirke Meißen versammelte sich kürzlich auf Einladung seines Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Freiherrn von Der, im kleinen Sitzungszimmer der königlichen Amtshauptmannschaft, um über Form und Inhalt der von den Verbandsvereinen zu erhaltenden Jahresberichte Beschlüsse zu fassen. Nach längerer Beratung wurden die Vor schläge des Herrn Vorsitzenden einstimmig angenommen, nach denen diese Berichte im wesentlichen enthalten sollen: formale Mitteilungen, Kassensbericht und eine Zusammenfassung der im Berichtsjahre gesammelten Erfahrungen, der geleisteten Arbeit u. a. m. Die Berichte

Oetker's Rezepte



Schmalzgebackenes.

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 2 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 2 Esslöffel voll Milch, 2 Esslöffel voll Wasser

Zubereitung: Man rühre die Butter schaumig, füge Zucker, Eier, Milch, Wasser u. das mit dem Backpulver gemischte Mehl hinzu. Dann rolle man den Teig aus, schneide mit einem Messer oder Rädchen Streifen davon schlinge sie zu einem Knoten, backe diese in Fett (halb Palmöl, halb Schmalz) schwimmend hellbraun und bestreue sie noch heiß mit Zucker.

Warm und kalt eine delikate Nachspeise auch als Kaffeegebäck sehr zu empfehlen.



Von heute Montag, den 12. Februar d. J., ab steht ein frischer Transport

Oldenburger, Holsteiner u. Seeländer Wagenpferde, sowie Dänischer Arbeitspferde

leichten und schweren Schläges, worunter sich mehrere egale Paare und gute Einspänner befinden, bei mir zum Verkauf.

Wilsdruff. Richard Bennewitz.
Telephon Nr. 86.

Wir sind mit einem großen Transport junger hochtragender und neuwekkender

ostpreussische Kühe

größtenteils mit Kälbern, eingetroffen und stehen dieselben von Montag, den 19. Februar, ab zum Verkauf.

Kesselsdorf, am Bahnhof.



Gebrüder Ferch.

Telephon: Amt Wilsdruff Nr. 71.

Von Mittwoch, den 14. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzüglicher Milchkuhe

beste Qualität, hochtragend und feisamellend, zu bekannter solider Preis und reeller Bedienung bei mir zu Verkauf.

Hainsberg. Emil Kästner.
Telephon 96.

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.

Dienstag, den 20. Februar, stellen wir einen großen Transport prima hochtragender sowie abgekalbter

Oldenburger Kühe und Kalben, erstklassiger deckfähiger Zuchtbullen (alles Herdbuchtiere) und eine große Auswahl bester ostfriesisch. u. ostpreussisch. Holländer Kühe u. Kalben bei uns zum Verkauf.

Meißen, am Bahnhof. Max Kiesel.
Fernsprecher 393.
Inh.: S. de Levie & H. Stoppelmann.



Heute vormittag 9 Uhr verschied sanft meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Tante, Frau

Marie Theresie Junge
geb. Knobloch

in ihrem 69. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetruert an

Wilsdruff, am 11. Februar 1912

Moritz Junge

im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vorm Trauerhause aus statt

Gesangverein „Sängerkrantz“ Wilsdruff.

Im dem nächsten Mittwoch, den 14. Februar, stattfindenden Faschings-
vergügen in Gestalt eines

Bauern- u. Gesindeballes

werden die geehrten Mitglieder des Gesangvereins „Sängerkrantz“ nebst Familienangehörigen hiermit nochmals freundlichst eingeladen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vergütungsausschuß.

Ohne Dienstbuch kein Eintritt. Bei Einführung von Gästen wird nach Statut verfahren.

Probieren Sie bitte

MAGGI'S Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Es gibt nichts Besseres! Angelegentlichst empfohlen von

Hermann Heintze, Parkstrasse 134.

Mütter, seid Ihr im Zweifel

was Euren Kindern am besten bekommt, dann versucht es nur mit

„Emmerlinge“

(Bester Nährweiback.)

Derselbe ist äusserst nahrhaft, wohlschmeckend u. dabei billiger als alle ähnlichen Nahrungsmittel. In allen einschlägigen Geschäften in 10 Pfg.- und 30 Pfg.-Paketen zu haben.

40 tote Ratten

„Es hat geschnappt“
Geben Zeugnisse über „Es hat geschnappt“. Die kleine Ratte weckt in der Nacht, wenn sie schlief, nicht mehr angedrückt werden, da sich das von den schlafenden Kindern mit weichen Händen gefangen zu lassen. Für Gesundheit und Schlaf absolut unbedenklich. „Es hat geschnappt“ kommt in Packungen à 30 Stk., 100 und 200 Stk. Man legt sie nicht anders an, als wenn man sie in den Mund nach jedem Intermezzo fesselt mit auf Wunsch eine 12 Seiten starke Broschüre „Die Ratteplage und ihre wirksame Bekämpfung“ anfordern und postalisch. Bild Hebel & Co. K. G. Wilsdruff.

In Wilsdruff zu haben bei **Paul Alexia, Dresdner Str. 62**

Schlagholzhausen-Auktion.

Im Revier des Rittergutes Klipphausen sollen Freitag, den 16. Februar d. J. von früh 10 Uhr an

zirka 150 Haufen Schlagholz

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. — Der Sammelplatz ist nächst der Wägelischen Biegel.

A. Wrzesinsky, Förster.

300 Schock kräftige Strohseile

verkauft **A. Henker, Roitzsch b. Kesselsdorf.**

Herren, welche zu Industrie und Handel gute Gelegenheiten besitzen, werden von eingeführter Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft als

Vertreter oder stille Vermittler

gesucht. Der Verdienst ist ein außerordentlich hoher, auf Wunsch wird ein monatliches Honorar gewährt. Offerten erbeten sub. D. D. 742 an **Rudolf Rosse, Dresden.**

Zur Fastnachtsbäckerei

empfiehlt:

Weizenmehle

der Hofkunstmühle T. Bienert-Plauen
**feinste Erdbeer-, Aprikosen-,
Tafel-Marmeladen**

Heidemehl

frische Stückhefen, Palmin

Firma Gustav Adam

Inhaber Georg Adam.

**Feinsten
Zuckerhonig**
(bei 10 Pfg. 33 Pfg.)

empfiehlt

Chocoladen-Onkel

Markt.

Gewerbe Verein.

Deute Dienstag abends 8 Uhr
Versammlung.

Der Vorstand.

Restaurant zum Dransvaalburen.

Dienstag, den 13. Febr.

Schlachtfest

Von 1/10 Uhr an Wellfleisch, später feische
Butter, Gollerschiff-In usw.
Hierzu ladet froh ein **Paul Böhld.**

Gasthof Kaufbach.

Donnerstag, den 15. Februar 1912

Karpfenschmaus

mit Ball.
Hierzu ladet freundlich ein
Otto Bösmann.

Getrocknete Kartoffelschalen

werden gekauft. Näheres in der Exped.
dieses Blattes.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 18.

Dienstag, 13. Februar 1912.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Aus jedem Reime Bildung, welcher in das Volk gelegt wird, erwächst ein Lebensbaum.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 12. Februar.

Der Winklersche Mord wird, wie der Polizeibericht besagt, seine völlige Aufklärung finden. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni vorigen Jahres wurde bekanntlich im Ohrberge in Dresden ein Droschkentischer von seinem Fahrgast meuchlings erschossen und beraubt. Der Mörder entkam und keine der vielen Spuren, die aufgefunden und auf sorgfältigste verfolgt wurden, führten zu dem Unbekannten. Erst im August zeigte sich eine Fährte, die brauchbare Anhaltspunkte für die Verfolgung des Täters lieferte. In Sebastianberg war am 26. August 1911 ein Verbrechen begangen worden, dessen Ausführung die gleiche Mörderhand verricht. Wieder war auf einmal ein Mann von hinten überfallen, erschossen und seiner Barschaft beraubt worden. Der Schußkanal im Schädel des zu Sebastianberg ermordeten Inspektors Tucha glich auffallend dem Weg, den die tödliche Kugel im Hinterkopf des Droschkentischen nahm. Auch stimmte die Personbeschreibung des zunächst unbekanntem Täters mit der des Dresdner Mörders ziemlich überein. Die hiesige Kriminalpolizei setzte sich sofort mit den österreichischen Behörden in Verbindung und es wurde festgestellt, daß als Mörder Tucha der Zimmermann Karl Josef Köhler, geboren am 1. September 1889 in Trübsitz in Böhmen in Frage kam, der von mehreren Personen am Tatort gesehen worden war. Köhler floh nach der Ermordung Tucha nach Bont à Mousson in Frankreich, um in die Fremdenlegion einzutreten, gab aber diesen Plan wieder auf und kehrte nach Deutschland zurück. Die hiesige Kriminalpolizei hatte inzwischen Fährten auf ihn eingeleitet und die Staatsanwaltschaft in Brüx einen Steckbrief hinter ihm erlassen. So gelang es, ihn in Augsburg, wohin im weiteren Verlauf der Untersuchung ein Dresdner Polizeibeamter entsendet wurde, zu verhaften, als er dort auf einem Postamt Geld erheben wollte. Da sich inzwischen die Beweise für die Täterschaft Köhlers in der Winklerschen Mordsache erheblich verstärkt hatten, wurde Köhler nunmehr auf einen vom hiesigen Gericht erlassenen Haftbefehl hin nach Dresden überführt und hier eröffnete man gegen ihn die Voruntersuchung wegen Mordes. — Dresden will ganz nach Köln und Münchener Muster den Fasching einführen. Schon im Vorjahre wurde ein bestens gelungener Festzug veranstaltet. Diesmal aber soll dieser Festzug am Faschingsdienstag nicht nur wiederholt werden, man will auch einen Faschingspantomime und Rosenmontag begehen. Die Polizei will gute Miene zum bösen Spiel machen und hat erlaubt, daß jedermann, der Lust dazu empfindet, an diesen drei Tagen in Maskerade durch die Straßen der Stadt wandeln kann. — Um schneller nach Hause zu kommen, nahmen am Freitag abend gegen 8 Uhr vier Arbeiter der Schiffswerft Medgau ihren Weg über die zugefrorene Elbe. Als sie zur Hälfte die Elbe überschritten hatten, brachen plötzlich zwei von ihnen, die Arbeiter Graf und Gemeiner, ein. Ersterer verschwand

sofort unter der Eisdecke, während der Letztere durch die beiden anderen Arbeiter gerettet werden konnte. Das Rettungswerk war für beide lebensgefährlich. Im Freiburger Reichstagswahlkreis hat der Wahlausschuß der rechtsstehenden Parteien gegen die Wahl des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wendel, die mit 116 Stimmen Mehrheit erfolgte, Protest eingelegt. Die städtischen Kollegien in **Sainichen** beschlossen, das Endgehalt der Bürgerschullehrer von 3100 Mk. auf

Der Kaufmann Adolf Burkard, Wittinhaber der Juwelierfirma Goldbier Nachf. in Leipzig, Petersstraße, ist jetzt schwer erkrankt. Als in der Nacht zum Freitag eine Krankenschwester und sein Geschäftsteilhaber Ernst Treußel an seinem Krankenlager wachten, ergriff der Kranke in einem Fieberanfall den an der Wand hängenden Dolch und stieß ihn Treußel in die Brust. Der Kranke entkam durch ein Barrierefenster, wurde aber auf der Straße aufgehalten. Treußel ist schwer verletzt. Auch die Krankenschwester erlitt Verletzungen. — Vor kurzem wurde im Südviertel in Leipzig eine Verhaftung vorgenommen, die in weiten Kreisen Aufsehen hervorruft. Es handelt sich um eine Frau Lina B. Sie betrieb unter der hoch klingenden Firma: „Schönheits-Institut, Fabrik hygienischer Bedarfsartikel“ seit Jahren ihr schändliches Gewerbe gegen die §§ 218 und 219. Von dem Umfang der Verbrechen kann man sich nur schwer eine Vorstellung machen. Bis jetzt sind über 60 Fälle erwiesen.

Heute

beginnen wir mit dem Abdruck einer Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme:

Der Kurier des Königs!

Die Erzählung dieses bekannten Schriftstellers verlegt uns in eine aufregende Zeitperiode, um das Jahr 1813, da die Franzosen bei uns eindringen und das Vorgefühl eines großen Ereignisses gewissermaßen in der Luft lag. — Dem Helden unserer Erzählung ward eine große, doch ungemein gefährliche Aufgabe zuteil. Galt es doch, dem Vaterland zu dienen und zugleich ein liebendes Weib zu erlangen. Wahrlich zwei Dinge, um die sich ein Kampf mit den Feinden wohl lohnte. Mit Wangen verfolgt man den Weg des Mutigen, der ungeduldet der Gefahren, die ihn umlauern, sein Ziel verfolgt. — Die Frage: Wird er es erreichen, wird er nicht umsonst sein Leben gewagt haben, drängt sich unwillkürlich auf die Lippen eines Jeden. Und erleichtert atmet man auf, da man ihn g-horgen weiß. — Der Feind ist bezwungen, und siegreich kann unser Held ins Vaterland zurückkehren.

3300 Mk. zu erhöhen, sodas es dann mit dem Wohnungsgelde 3750 Mk. beträgt. Fabrikbesitzer Kirchbach sen. in Pappendorf übergab der Gemeinde Pappendorf 3000 Mark zur Einrichtung einer Dorfbeleuchtung.

Zu der Familien-Vergiftungsaffäre Haufe in Radeberg ist weiter zu melden, daß nun auch das 7 jährige Kind gestorben ist, während der Zustand des dritten Kindes, ein 4 jähriges Mädchen, zu wünschen übrig läßt. Die Frau liegt ebenfalls noch im Krankenhaus und ist noch nicht vernunftfähig. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Zu der Nacht zum Sonnabend ereignete sich auf dem Gelände der Industriebahn im **Flapowale**, und zwar auf der linken Seite des Flusses, hinter der Ueberführung des Gottesaubaches, ein Felssturz, bei dem etwa 80 Kubikmeter Felsmassen niedergingen und das Bahngelände sperrten. Infolgedessen konnte die nach Ringelthal führende Zweigstrecke am Sonnabend nicht befahren werden. Man hofft, morgen den Betrieb nach dieser Richtung wieder aufnehmen zu können.

Bei einer Schwester des seit dem 15. Januar d. J. verschwundenen Gasthofbesizers Ingethäm in **Ruppersgrün** bei Verbau, der Fleischereibesizerin Klopfer in Verbau, ist ein Telegramm ihres in Amerika wohnhaften Bruders eingetroffen, worin dieser mitteilt, daß der Vater gefunden worden sei. Obwohl das Telegramm ziemlich unklar ist, scheint doch daraus hervorzugehen, daß der alte Mann heimlich nach Amerika ausgewandert ist und sich zu seinem dort wohnenden Sohne begeben hat.

Der Hausdiener Hünl im Hotel zum Deutschen Haus in **Stollberg** hatte sich mit brennender Zigarre ins Bett gelegt und war dabei eingeschlafen. Die Zigarre entzündete das Bettstroh und bei dem dadurch entstandenen Rauch ist Hünl erstickt.

Im Orte **Sangendorf** bei Plan hatten zwei Schüler, der 13 jährige Wenzel Wenda und der 12 jährige Josef Weinrucker, in der Scheuer des Wirtschaftsbesizers Martin Biegler ein geladenes Jagdgewehr entdeckt. Mit diesem wollten sie nach Krähen schießen. Durch einen unglückseligen Zufall ging das Gewehr, das Wenzel Wenda in den Händen hatte, los und die volle Schrotladung traf den in unmittelbarer Nähe stehenden Josef Weinrucker in die rechte Brustseite. Wenda, offenbar in der Meinung, daß er seinen Mitschüler getötet habe, lief eilends nach Hause und erhängte sich in der väterlichen Scheuer. Der verletzte Josef Weinrucker wurde in das Spital nach Tachau geschafft.

Die Viehzählung im Königreich Sachsen am 1. Dezember 1911.

Nach dem im königlichen Statistischen Landesamt vorläufig ermittelten Zählungsergebnis betrug

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme. (Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In den ersten Tagen des Januar 1813 befand sich die Stadt Berlin in ungewöhnlicher Aufregung. Die Scheu der Bürger vor den anrückenden französischen Soldaten, welche unter dem Kommando des Marschalls Angereau, Herzogs von Castiglione, die französische Besatzung bildeten, wich immer mehr einem selbstbewußten Troste. Wenn man auch noch nicht wagte, dem noch immer so mächtigen und gefürchteten Feinde offenen Widerstand entgegenzusetzen, so zeigten doch die immer finsterner werdenden Blicke der Männer den fremden Eindringlingen, daß man die Zeit der Demütigung und Erniedrigung bald vorüber glaubte.

Noch war nichts geschehen, was auf offenen Kampf mit dem forschlichen Eroberer schließen ließ, aber das Vorgefühl einer großen Aktion lag gewissermaßen in der Luft. Man sah im Gesichte die Morgenröte einer neueren Zeit. Die Nacht des russischen Winters hatte die Hunderttausende des modernen Kerzes vernichtet, der Augenblick zum Handeln für seine Feinde war erschienen. Jedermann fühlte, daß etwas geschehen werde und müsse. Überall steckte man die Köpfe zusammen, tauschte flüsternd Hoffnungen und Neugierigkeiten aus. Sehnsüchtig harrten Tausende auf ein einziges Wort, den Ruf zum Kampfe. Noch war es nicht gesprochen worden, doch zahlreiche andere Anzeichen deuteten auf eine baldige Erhebung hin. Die Namen Stein und Scharnhorst klangen von allen Lippen.

Es war an einem dieser Tage des Harrens und Bangens, oder vielmehr an dem Abend eines dieser Tage, als zwei Männer leise an die Tür eines niedrigen, alttümlichen Hauses der Königstraße klopfen. Beide hochgewachsen, schöne Gestalten, die stattlichen Körper in dicke Mäntel gehüllt. Ungebüldig wechselten sie in gedämpftem Ton einige Worte, da wurde die Tür nach innen zurückgezogen und eine weibliche Stimme fragte, wer da sei.

„Ist Herr Hauptmann von Dobna hier?“ fragte hastig einer der Männer.

„Wer wünscht es zu wissen?“ erkundigte sich die Besizerin der vorigen Stimme vorsichtig.

„Ei zum Kukud, ich“, entgegnete barsch, aber leise der Fremde. „Sagen Sie dem Herrn Hauptmann, er möchte so gut sein und sich einen Augenblick herauszubewähren, ich will nur drei Worte mit ihm sprechen.“

„Lassen Sie uns aber bitte in das Haus treten“, sagte sein Gefährte in liebenswürdig bittender Weise hinzu. „Der Abend ist rau und außerdem möchten wir jedes Aufsehen vermeiden.“

Die Pförtnerin, eine ältere Magd, zögerte. „Ich weiß nicht“, begann sie unsicher, „ob —“

Der höfliche Herr unterdrückte sie rasch.

„Sie brauchen keine Furcht zu haben, gute Frau, wir sind Freunde des Herrn Hauptmann.“

„So treten Sie ein!“

Die Männer traten rasch in das Haus, dessen Tür der erste Sprecher eilig hinter sich zuklinkte.

Flüsternd blieben sie in dem dunklen Hausflur allein. Hauptmann Felsig von Dobna vernahm die Botschaft der alten Frau mit einem Anflug von Unbehagen. Niemand löst sich gern führen, wenn er

im wohl durchwärmten, freundlich erhaltenen Zimmer auf weichem Polster vor einem Glase Wein und neben einer schönen jungen Dame sitzt, noch dazu, wenn der Wein alter feuriger Rheinwein und die schöne junge Dame seine Geliebte ist.

Die Liebenden schienen ein passendes, einander in jeder Hinsicht würdiges Paar.

Der Hauptmann, eine schlanke und doch kräftige, militärische Erscheinung mit kurzgeschneittenem, blondem Haar und einem martialischen, rotblonden Schnurrbart, mit freundlichen, blauen Augen und rötlich überhauchtem Gesicht, wie man es oft bei Leuten findet, die sich viel im Freien aufhalten oder von besonders guter Gesundheit sind; Henriette von Norbert, seine Braut, ein noch jugendliches, großes Mädchen mit anmutigen Zügen und einem Ausdruck sinnender, edlen Ernstes in den dunklen, seelenvollen Augen. Ihnen gegenüber saß in ihrem Lehnstuhl Henriettes Tante, die noch rüstige Witwe eines in der unglücklichen Schlacht bei Jena gefallenen preussischen Offiziers. Mit Wohlgefallen ruhten die Augen der Matrone auf den glücklichen Verlobten, welchen sie in ihrer Wohnung Schutz und Protektion gewährte. Denn Henriettes Vater, ein höherer und mit irdischen Gütern reich gesegneter Beamter, sah die Buneigung seiner Tochter zu dem zwar ritterlichen und ehrenhaften, aber doch armen und zurzeit noch in niedrigem Range stehenden Offizier nicht gern. Wenn er auch dem Fräulein nicht gerade den Umgang mit ihrem glühenden Verehrer verbot, so gab er doch die kategorische Erklärung ab, nicht eher in eine Verbindung der beiden zu willigen, bis der Hauptmann seine Würdigkeit bewiesen und sich einen höheren Rang erkungen habe.

(Fortsetzung folgt.)

In der Kreis- hauptmannsch.	die Zahl der				
	Pferde	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
Baugen . . .	20530	107007	88306	3451	39038
Ghemlich . .	24763	100712	62530	652	13407
Dresden . . .	53973	194724	241704	12725	32700
Selbzig . . .	55068	170447	263435	30500	24011
Bwaldau . . .	20163	95569	49764	5634	16829
Gesamt:	174407	660059	705739	52972	126724

Ein Vergleich mit früheren Zählungen zeigt folgendes:

Zählung von	die Zahl der				
	Pferde	Rinder	Schweine	Schafe	Ziegen
1900	166730	688953	578953	74628	139796
1904	167973	683771	639615	61863	128711
1906	169832	707436	707395	63060	138493
1907	171715	731528	744517	66120	144858
1908	170685	730903	637748	64162	136414
1909	171823	698672	656113	58913	131025
1910	173375	690471	714705	58217	131388

Demnach betrug die Zu- (+) oder Abnahme (-)

bei dem	1910/11		1900/1911	
	im ganzen	Prozent	im ganzen	Prozent
Pferde . . .	+ 1122	+ 0,65	+ 7767	+ 4,66
Rinder . . .	- 21412	- 3,10	- 19895	- 2,89
Schweine . .	- 8906	- 1,25	+ 128786	+ 22,32
Schafe . . .	- 5245	- 9,01	- 21656	- 29,02
Ziegen . . .	- 4644	- 3,54	- 13072	- 9,35

Der Viehstand hat im Jahre 1911, wie nicht anders zu erwarten war, infolge der geringen Erträge an Futtergewächsen und Hackfrüchten, eine erhebliche Abnahme erfahren. Dazu kam noch, daß im vergangenen Jahre die Maul- und Klauenseuche besonders heftig auftrat und viele Gehöfte ergriff. Nicht nur größere Verluste an Viehbeständen sind durch diese Seuche zu beklagen, auch die ganzen Zuchtverhältnisse haben unter ihr ungemein zu leiden gehabt. Neben der geringen Kartoffelernte ist es wohl in der Hauptsache der Maul- und Klauenseuche zuzuschreiben, daß bei der Zählung am 1. Dezember 1911 die Schweine zum ersten Male wieder seit 1908 einen Rückgang aufwiesen. Das Ausfuhrverbot für Klauenvieh, das sich wegen der Weiterverbreitung der Seuche für viele Gebiete auf längere Zeit nötig machte, hatte ein derartiges Sinken der Ferkelpreise zur Folge, daß viele Schweinebesitzer sich veranlaßt sahen, den Fleischbedarf des eigenen Haushaltes ganz oder teilweise durch Ferkelschlachtungen zu decken, was sich durch die Zahl der Hauschlachtungen säugender Ferkel bei der diesjährigen Zählung besonders bemerkbar machte. Die einzige Viehgattung, welche keinen Rückgang aufweist, sind die Pferde. Das ist ein Zeichen, daß trotz der starken Zunahme der Kraftfahrzeuge immer noch mehr Pferde gebraucht werden, aber wohl hauptsächlich für Industrie und Handel; denn in der Landwirtschaft wird bei den ungünstigen Futterverhältnissen kaum eine Vermehrung der Pferde stattgefunden haben. Im Jahre 1893, wo die Verhältnisse ähnlich so lagen wie 1911, ist die Gesamtzahl der Rinder in einem Jahre von 1892/93 um 62089 Stück oder 7,8 Prozent zurückgegangen, während 1910/11 der Verlust nur 21412 oder 3,1 Prozent betragen hat. Bei den Schweinen war allerdings damals eine Zunahme von 20235 Stück oder 4,7 Prozent zu verzeichnen, der eine Abnahme von 8966 Stück oder 1,3 Prozent im vergangenen Jahre gegenübersteht; dieser Unterschied läßt sich damit begründen, daß der starkoffenertrag im Jahre 1893 auf den Diktar um 53,8 Doppelzentner höher war als 1911. Auf die übrigen Viehgattungen ist dieser Vergleich nicht wohl auszudehnen, weil bei der beschränkten Zählung von 1893 nur die Zahl der Rinder und Schweine ermittelt worden ist. Hoffentlich wird recht bald ein wirksames Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche gefunden und bringt das Jahr 1912 bessere Futterverhältnisse, dann wird sich auch der Viehstand wieder heben, was für das Volkswohl von unermeßlichem Werte wäre.

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme. 2) (Nachdruck verboten.)

Trotzdem hatten sich Felix und Henriette insgeheim verlobt, um Lebens und Sterbens willen, wie sie meinten, da der Krieg vor der Tür stand und niemand sagen konnte, ob der junge Mann sein Leben aus demselben zurückbringen werde. Tante Eva, von einer vermeintlichen Ähnlichkeit des feurigen Liebhabers mit ihrem teuren Gefallenen tief ergriffen, begünstigte den heimlichen Bund; in ihrem Hause trafen sich die Verlobten.

Natürlich war die unruhige Beilage wie überall so auch hier der Gegenstand der Unterhaltung. Die große Frage: „Wann wird es losgehen?“ wurde nach allen Seiten ventiliert.

Das schöne Paar nahm ja ein doppeltes Interesse an dem bevorstehenden Kampfe. Das Schicksal des heißgeliebten Vaterlandes war eng mit dem eigenen verknüpft. Felix sollte Verdorbenung und Auszeichnung und damit die Braut erlangen, als freier Mann in einem freien Lande, wie Henriette begeistert ausrief.

„Und wenn ich falle?“ fragte der Hauptmann mit ernstem Anklage.

„Dann stirbt du für das Vaterland“, erklärte das deutsche Mädchen mit blinkenden Augen. „D, daß ich wie du ein Mann wäre, Felix — Seite an Seite wollt' ich mit dir stehen.“

„Ja, wenn nur endlich die Stunde schlägt“, sagte in edlem Borne die alte Dame, „Herr von Dohna, rufen Sie meinen unglücklichen Gatten, entführen Sie sein heiliges Blut!“

Kurze Chronik.

Erkrankungen nach einer Scharfschießübung bei 20 Grad Kälte. Infolge einer am Montag bei 20 Grad Kälte abgehaltenen Scharfschießübung des Grenadier-Regiments „Kaiser Franz Josef“ auf dem Tegeler Schießplatz sind etwa 50 Mann erkrankt. Etwa zwanzig Mann kamen in das Garnisonlazarett. Zwei Soldaten müssen die erkrankten Finger amputiert werden.

Eine 10-Millionen-Anleihe der Stadt Mannheim. Der Bürgerschaft beschloß am Freitag abend in einer Sitzung von 15 Minuten die Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe von 10 Millionen Mark zur Erbauung von Schulhäusern, eines Krankenhauses, zur Erweiterung der Gas- und Elektrizitätswerke, der Straßenbahnlinien usw.

Ueberfahren. In Bonarich bei Adnassberg gerieten drei Arbeiter, die abends auf dem Bahndamm nach Hause gingen, zwischen zwei in entgegengekehrter Richtung fahrende Züge und wurden sofort getötet. Zwei von ihnen waren verheiratet und Familienväter.

26 Erstorene aufgefunden. Im Schimmsfeld sind 26 Leichen Erstorener geborgen worden.

Verheerende Ueberschwemmungen in Spanien und Portugal. Nach Meldungen aus Madrid nehmen die Ueberschwemmungen im ganzen Lande immer größeren Umfang an. In Valladolid sind in den Fluten des Sequillo mehrere Menschen ertrunken. In Sevilla wird die Lage immer ernstlicher. Die Bevölkerung arbeitet angestrengt daran, Dämme gegen die vordringenden Fluten aufzurichten. 15000 Arbeiter feiern. Das Elend ist furchtbar. Die Flüsse der ganzen Provinz zerstören Felder und Dörfer. Ein Boot, das im Doce Algabe Lebensmittel verteilte, ist gesunken, wobei drei Personen umkamen. Der verderbendbringende stürmende Regen hält an. Ein Teil der Gendarmenkasernen in Sevilla ist eingestürzt. Die Familien konnten sich nur mit großen Anstrengungen retten. Die elektrischen Kraftwerke in Sevilla sind zerstört. Die Stadt ist in Finsternis gehüllt. Auch in anderen Gegenden hat sich die Lage verschlimmert. — In den Straßen von Sevilla steht das Wasser fünf Meter hoch. Viele Häuser sind eingestürzt. Aus allen Teilen Portugals laufen Hobbssposten über die durch die Ueberschwemmung angerichteten Schäden ein. Besonders schwer ist das Gebiet des Guadiana heimgesucht. Die Stadt Mertola ist vollständig unter Wasser gesetzt. 30 Personen haben in der Provinz Algarve durch Ertrinken ihren Tod gefunden. Insgesamt sind in Alentejo und Estremadura 50000 Personen obdachlos.

Grubenkatastrophe in Kalifornien. In Kalifornien wurden 65 Mann in der Punterhill-Grube in Amador durch den Einsturz eines Schachtes infolge morsch gewordenen Balken begraben. Nach einer neueren Meldung gelang es, durch die Ventilationsröhre eine Verhinderung mit den Bergleuten zu erzielen. Die Bergschättere, die sich 700 Meter unter der Erdoberfläche befinden, sind sämtlich wohltauf.

Erdbeben auf den Kleinen Antillen. Aus New York wird gemeldet: Die Kleinen Antillen sind von einem starken Erdbeben heimgesucht worden. Auf Guadeloupe wurden über 20 Personen getötet. Die Stadt La Pointe Pitre wurde teilweise zerstört. Auf Martinique sind bis jetzt keine Menschenleben zu beklagen. In Port de France wurde eine Kirche stark beschädigt.

Eine Dynamitexplosion auf der Station Rainy-Lace der kanadischen Nordbahn tötete zwölf Arbeiter, darunter Deutsche und Oesterreicher, etwa 40 wurden schwer verletzt.

Ein Miesbrand. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Das größte Holzlager Argentiniens ist von einer Feuerbrunst vernichtet worden. Der Feuerwehrl ist es bisher noch nicht gelungen, den Brandes Herr zu werden. Zwei Wohnhäuser sind von dem Feuer er-rissen worden. Sie brannten bis auf den Grund nieder. Eine Anzahl Personen erlitten schwere Brandwunden. Der Schaden wird bis jetzt auf 2 Millionen Mark geschätzt.

„Das will ich“, rief Felix freudig. „Und ich glaube, der Augenblick ist näher, als wir wähen. Allerhand Gerüchte irren in der Stadt herum. Bald soll Stein im Begriffe stehen, aus Rußland zurückzukehren, bald heißt es, der König gedenke sich nach Schlesien zu begeben. Irgend etwas ist im Werden — vielleicht bringen schon die nächsten Tage die Entscheidung.“

„Gott gebe es!“ sprach Henriette feierlich. In diesem Augenblicke erschien die alte Magd, um ihre Vorkchaft an den Hauptmann von Dohna auszurichten.

Felix sprang überrascht auf. — „Wer kann mich hier suchen?“

„Mein Vater!“ flammelte das Mädchen. „Nein, gnädiges Fräulein, er nicht“, beruhigte sie die alte Fran. „Ich kenne ihn an der Stimme. Es sind zwei fremde Herren, große, starke Männer, wie der Herr Hauptmann.“

„So will ich hinausgehen“, sagte dieser, „und fragen, was man von mir will. Nur keine Furcht, Henriette, es werden Kameraden sein. Irgendeine wichtige Nachricht ist eingetroffen.“

„Der Himmel lasse es eine gute sein“, rief Tante Eva in lebendem Tone. Felix ergriff eine Kerze und stieg die Treppe hinauf. In dem Hausflur erblickte er zwei dunkle Gestalten.

„Was wünschen Sie?“ fragte er, vorläufig auf der letzten Stufe stehen bleibend.

„Sind Sie Hauptmann von Dohna?“ nahm der Bößliche halb laut zur Gegenfrage das Wort. „Der bin ich. Was will man von mir?“

„Eine kurze Unterredung, Kamerad“, entzettelte der Fremde mit dem rauhen, tiefen Organ.

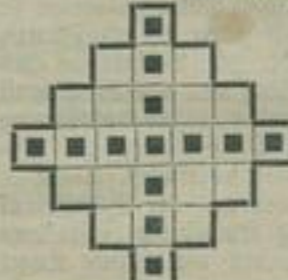
Rätsel-Gcke.

Beziehbild.



„Ah, Frau Baronin, der Junker Georg hat wieder arg in dem schönsten Blumenbeet gehaukt! — Sol Wo ist denn der Beigel?“

Diamanträtsel.



Strom in Afrika.
Farbe.
kostbarer Schmuck.
Wirtschaftsgebäude.
Nebenfluß der Donau.

Die Buchstaben AAAA, B, DD, III, LLL, M, NNNNN, R, S, TTT, U sind in die Felder vorstehender Figur derart einzutragen, daß die mittlere senkrechte Reihe gleichlautend mit der mittellsten wagerechten ist und die wagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Gleichklang.

Was sie x, das ist jederzeit
Für unsere Damen von Wichtigkeit.
Wer redlich tut, was seine Pflicht,
Dem kann nichts x ein weiblicher Wicht.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Stataufgabe: Kartenverteilung:
B. aA; bA, K, B, 10; cA, K, B, 10; d7.
M. a9, 8, 7; b9, 8, 7; c9, 8, 7; d8.
G. aK, D, B, 10; dA, K, D, B, 10, 9.
Stat: bD, cD.

Spitel.

V zieht dreimal b und dreimal c, worauf H seine 6 Blätter von d abwerfen kann. Im 7. Stiche alldann V d7, d8.

Bilderrätsel: Einfahrt. (Die Buchstaben werden je nach der Größe der Plätze gelesen.)

Wissen Sie schon?

Okinbien hat nach dem neuesten Zensus 253 Millionen Einwohner. Das weibliche Geschlecht zählt fünf Millionen mehr als das männliche.

Der größte Hümpel der Welt befindet sich in Algavon (Frankreich). Er ist 21 1/2 Meter lang und braucht zu jeder 289 Zentimeter langen Schwingung volle 4 1/2 Sekunden.

„Ah, Herr Major, Sie sind es“, gab Felix seiner Verwunderung Ausdruck, indem er eilig herzutrat und die Herren respektvoll begrüßte.

„Bitte meine Charge nicht zu nennen“, antwortete der Angeredete. „Die Wände haben Ohren und wir —“ er dämpfte seine Stimme zu einem Flüstern — „kommen in einer ebenso wichtigen als geheimen Mission. Wir suchen Sie schon seit einer Stunde, in Ihrer Wohnung, im Café, bei Ihren Kameraden — von einem derselben erfahren wir endlich, daß Sie wahrscheinlich hier zu finden seien. Wollen Sie uns eine halbe Stunde schenken?“

„Es ist mir nicht allein Pflicht, sondern Vergnügen.“ „So kommen Sie nach meiner Wohnung. Aber sofort, wenn ich bitten darf.“

„Nein, nein“, wehrte der Major kurz ab. „Es ist besser, Sie lassen uns fünf Minuten Vorprung.“

Die Männer verließen rasch das Haus, während Felix sich mit Schnelligkeit zu seiner Braut zurückbegab, um ihr die an ihn ergangene Aufforderung mitzuteilen.

„Gewiß ist etwas im Werke“, sagte er in freudiger Aufregung hinzu, „die Herren würden sich nicht so viel Mühe geben haben, mich ausfindig zu machen, wenn es sich nicht um eine dringende und wichtige Angelegenheit handelte.“

„Wer war der andere Herr?“ forschte Henriette. „Ich kannte ihn nicht. Doch der Herr Major wohnt ganz in der Nähe, wenn du eine Stunde auf mich warten willst.“

Natürlich wollte sie. „Die Spannung würde mir keine Ruhe lassen, Felix“, sagte sie erregt. „Auf Wiedersehen, teures Lieb — auf Wiedersehen, gnädige Frau.“ Der junge Hauptmann fürzte fort.

(Fortsetzung folgt.)